

Jessica Greven (Antrag Nr. 257)

Die mittelkaiserzeitlichen und spätantiken Gräber der römischen Villa WW 132

In Inden-Altendorf wurde in den Jahren 2010/11 eine römische Villenanlage mit zwei Grabarealen ausgegraben. Die mittelkaiserzeitliche Villa gehört vergleichsweise zu den kleineren Anlagen und wurde in der Spätantike mit Öfen, die wahrscheinlich zur Metallverarbeitung genutzt wurden, wiederbelebt.

Das mittelkaiserzeitliche Gräberfeld (A) umfasst 15 Gräber, die sich in verschiedene Bestattungsarten aufteilen lassen: ein Bustum, ein Knochennest, drei Urnengräber und neun Brandgrubengräber. Diese Vielfalt an römischen Bestattungsritualen geht in der Spätantike zu Gunsten der Körperbestattung zurück. So zeigt das spätrömische Gräberfeld (B) mit 12 Körpergräbern und zwei Brandgräbern, davon ein Knochennest, eben jenes Bild.

Die Knochenreste wurden anthropologisch untersucht und vier Bestattungen aus dem mittelkaiserzeitlichen Grabareal sind als weiblich angesprochen worden. Ein Vergleich von Geschlecht und Bestattungsritual zeigte für das mittelkaiserzeitliche Gräberfeld einen Zusammenhang zwischen Ausrichtung, Lage und Geschlecht. So waren im westlichen Bereich die Gräber NO-SW orientiert und viele davon waren Frauenbestattungen, der Grund ist ungeklärt.

Unter den spätantiken Gräbern befanden sich zwei Kinderbestattungen. Interessanterweise wurden beiden Bestattungen eine Perlenkette mitgegeben und als Interpretation könnte eine magische Funktion für die offensichtlich schutzbedürftigen Kinder in Frage kommen oder es könnte sich bei jugendlichen Mädchen um Brautschmuck handeln.

Der oberirdische Grabbau ist bei beiden Gruppen nicht erhalten. Unterirdisch konnten bei einigen spätantiken Körpergräbern Sargspuren beobachtet werden. Des Weiteren wurde bei knapp einem Drittel der mittelkaiserzeitlichen, wie auch der spätantiken Gräber eine Nische mit (Sekundär-)Beigaben aus dem Speise- und Trankbereich angelegt. Ansonsten wurden die (Primär-)Beigaben besonders bei den mittelkaiserzeitlichen Brandgräbern mit auf den Scheiterhaufen gestellt und befinden sich in der Grabschüttung.

Das Gros der Beigaben fällt in den Bereich des Ess- und Trinkgeschirrs, womöglich um genügend Speisen und Getränke als Wegzehrung durch die Unterwelt zu haben oder um den Bestatteten am Totenmahl teilnehmen zu lassen. Von der Mittelkaiserzeit zur Spätantike lässt sich, wie auch andernorts, eine Veränderung innerhalb dieses Bestattungsrituals bemerken, denn nun werden die tönernen Geschirrsätze - besonders die für Getränke - zunehmend durch Gläserne ersetzt. Zweimal wurde eine Münze mitgegeben. Darüber hinaus finden sich im Grab auch persönliche Gegenstände, wie Fibeln, Gürtelschnallen, Schmuck oder sogar Kästchen, die durch die Analyse der Holzkohleproben festgestellt werden konnten.

In einigen spätantiken Gräbern wurde ein Trinkritual beobachtet, bei dem Trinkschalen oder -becher aus Glas auf der Brust des Bestatteten lagen. Dieses Ritual ist begrenzt auf das Rheinland und soll die Verbundenheit zu den Verstorbenen auch noch im Tod zeigen, da aus diesen Schalen, wie Inschriften auf eben diesen beweisen, beim Mahl getrunken und sie an den nächsten weiter gereicht wurden.

Eine familiäre Kontinuität ist zwischen den beiden Grabgruppen nicht zu erwarten, da eine zeitliche Lücke von ca. 70 Jahren dagegen spricht. Die Ausstattung und Art der Grablegungen ist jeweils zeitgemäß und lassen kein soziales Gefälle beobachten.

Jessica Greven MA, Institut für Archäologie Köln

Literaturangaben

M. Brüggler, Villa rustica, Glashütte und Gräberfeld. Die kaiserzeitliche und spätantike Siedlungsstelle HA 132 im Hambacher Forst (Mainz 2009).

Chr. Erkelenz, Die römischen Nekropolen des vicus Mönchengladbach Rheydt-Mülfort. Kölner Studien zur Archäologie der Römischen Provinzen Bd. 11 (Rahden/Westf. 2012).

W. Gaitzsch, Brand- und Körpergräber in römischen Landsiedlungen der Jülicher Lößbörde. In: M. Struck (Hrsg.), Römerzeitliche Gräber als Quellen zu Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte (Mainz 1993) 17–40.

R. Gottschalk, Zur spätrömischen Grabkultur im Kölner Umland. Zwei Bestattungsareals in Hürth-Hermülheim. Erster Teil. Die Gräber und ihre Befunde, Bonner Jahrb. 207, 207, 211-298.

R. Gottschalk, Zur spätrömischen Grabkultur im Kölner Umland. Zwei Bestattungsareals in Hürth-Hermülheim. Zweiter Teil. Die Funde und ihre Deutung, Bonner Jahrb. 208, 2008, 91-153.

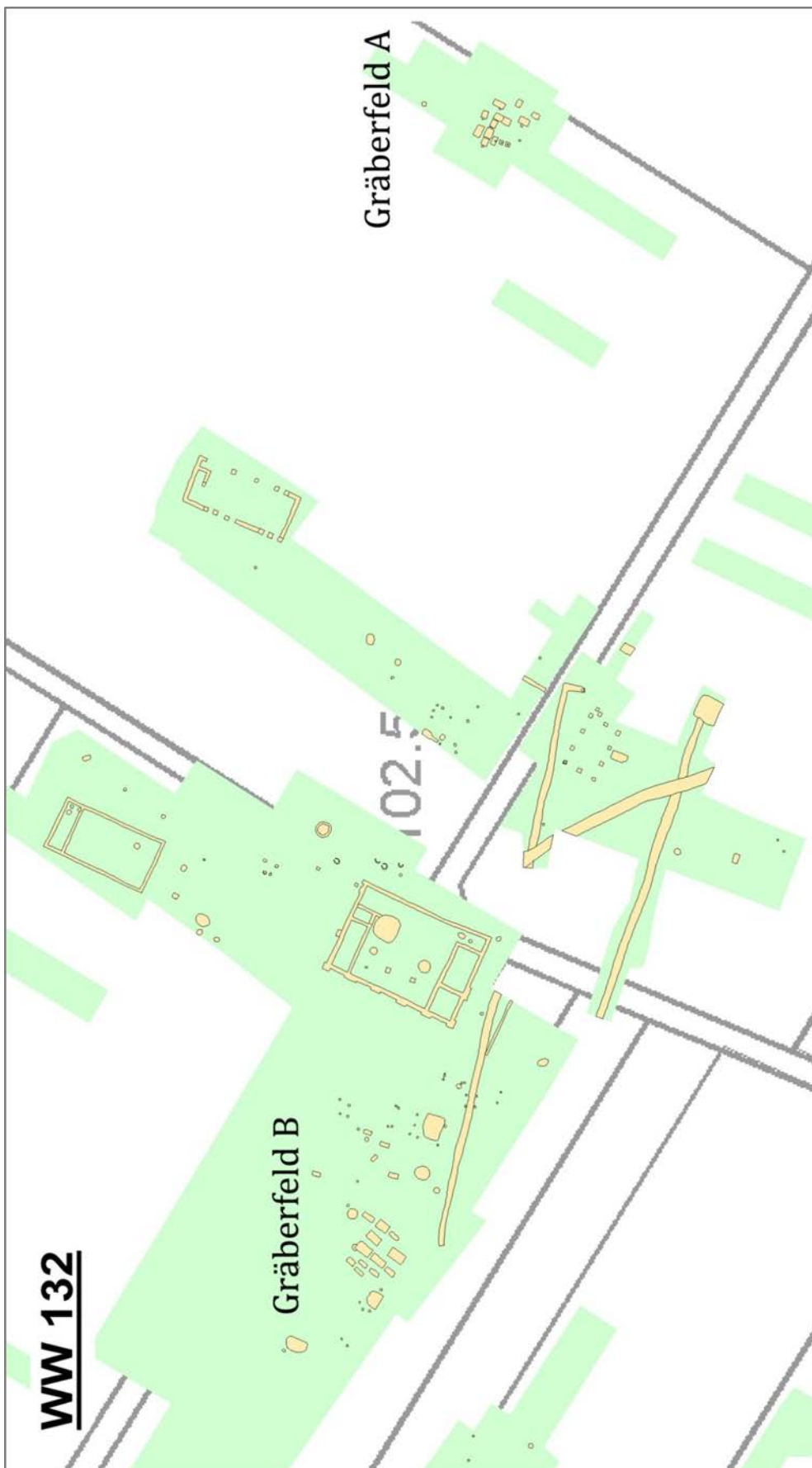


Abbildung 1: Gesamtplan des Areals WW 132 (M 1:1000). (Foto: LVR)



Abbildung 2: Schnalle einer spätantiken Kerbschnittgürtelgarnitur. (Foto: J. Greven)



Abbildung 3: Glasschale aus einem spätantiken Grab. (Foto: LVR)



Abbildung 4: Mittelkaiserzeitliches Brandgrubengrab mit Beigabennische im Westen. (Foto: LVR)